

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de

PLUS
16 SEITEN
Collaboration
im Mittelstand



AGILE ENTWICKLUNG

*Agile Methoden verlangen
nach Kommunikation – eine
Herausforderung für manche
Entwickler.*

Microsoft SCOM versus Open-Source-Lösung

Das freie Monitoring-Tool „Icinga“ schlägt sich wacker im Vergleich zu Microsofts „System Center Operations Manager“.

Seite 27

Rechnet sich der SAP Solution Manager?

Mit Version 7.0 sind viele Kinderkrankheiten überwunden. Trotzdem sind Anwender noch zurückhaltend.

Seite 30

In dieser Ausgabe

Nr. 12 vom 21. März 2011

Trends & Analysen

Japan und die Folgen 6

Erdbeben, Tsunami, nukleare Katastrophe – in Japan ist nichts mehr so, wie es war. Das hat auch Folgen für die weltweite IT-Industrie, da Chip- und Display-Komponenten oft aus Nippon kommen.

Service Pack macht Zicken 9

Einige Unternehmen, die sich für Windows 7 entschieden haben und nun das Service Pack 1 installieren, berichten von technischen Problemen.

HP entdeckt die Cloud 10

Cloud Computing, Connectivity und Software – das sind die zentralen Bausteine in der Strategie des neuen Hewlett-Packard-Chefs Léo Apotheker.

Infor will Lawson kaufen 11

Der ehemalige Oracle-Manager Charles Phillips setzt bei Infor fort, was er bei Oracle begonnen hat: Einkaufen im großen Stil.



COMPUTERWOCHE App

Die wichtigsten Nachrichten und Fachbeiträge der COMPUTERWOCHE können Sie auch über eine kostenlose iPhone-App beziehen. Laden Sie die CW-App herunter:
<http://w.idg.de/b308L6>

Titel

Agile
Entwick-
lung

Erfolgsgeschichte Scrum 12

Die geschickte Kombination verschiedener agiler Praktiken hat Scrum zum Mainstream gemacht.

Agilität in der Praxis 16

Der Weltbild-Verlag hat seinen Entwicklungsprozess im E-Commerce von V-Modell auf Scrum umgestellt.

Sonderfall Großprojekte 20

Entgegen mancher Meinung sind agile Verfahren auch in großen Projekten möglich. Es gilt jedoch einige Aspekte zu beachten.

Produkte & Praxis

Kleine Helfer 24

Datenspeicherung und -synchronisation mit Windows Live Mesh; Hurl testet Web-APIs direkt im Browser.

Cloud-Forschung 26

Das Projekt MinoSecco will den Datenschutz in Cloud-Umgebungen vor allem bei mobilen Zugriffen sichern.

SCOM versus Icinga 27

Wie unterschiedlich IT-Monitore arbeiten, zeigt eine Gegenüberstellung des Nagios-Ablegers Icinga und des System Center Operations Manager von Microsoft.

SolMan für Change Requests 30

SAP baut den Solutions Manager in Richtung Application-Lifecycle-Management aus. Hier eine Übersicht über die verfügbaren und zu erwartenden Funktionen.

IT-Strategien

Web-Shopping 2.0 35

Demag Cranes hat die unterschiedlichen Logiken seiner Produktkonfiguratoren in einem integrierten Online-Shop zusammengefasst.

Immer neue Anforderungen 36

Requirements-Management ist eine zu Unrecht vernachlässigte IT-Disziplin. Mit einem definierten Prozess lässt sich hier viel unnötiger Aufwand sparen.

Job & Karriere

Köder für die Karriere 40

Weil IT-Profis wenig Interesse an Topmanagement-Positionen haben, sind sie für Headhunter schwer zu vermitteln.

Mehr Transparenz! 44

Freiberufler wollen wissen, was Agenturen an ihnen verdienen, und fordern eine Offenlegung der Margen.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

65 kostenlose Tools von Microsoft

Microsoft bietet hilfreiche Erweiterungen und Programme für Windows gratis in seiner Download-Datenbank an.

www.computerwoche.de/2367098

Word-Masterdokumente im Detail

Mit einem Masterdokument können Sie einzelne Dokumente oder gar ein ganzes Buch einfach und schnell verwalten.

www.computerwoche.de/2364637

EXKLUSIV FÜR SIE:

Das CIO-Mini-Abo

Jetzt testen und Insiderwissen sichern!

➔ **2 Ausgaben inklusive Prämie**
Abonnieren Sie 2 CIO-Ausgaben und freuen Sie sich über ein tolles Dankeschön

➔ **Die IT-Strategien für Manager**
pünktlich auf Ihrem Schreibtisch

➔ **Sparen Sie satte 30%**
gegenüber dem Einzelpreis von 10,80 Euro



Alles rund um die Abo-Pakete Ihrer CIO finden Sie unter:
www.cio.de/aboshop



Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Bei allem Unglück gibt es in dieser Konstellation indes auch Gewinner. So werden in Japan zwar rund 40 Prozent aller weltweit verwendeten Flash-Speicher hergestellt. (...) Der zweitgrößte Flash-Speicher-Hersteller der Welt, der japanische Toshiba-Konzern, muss derzeit nach eigenen Angaben kurzfristige Lieferausfälle von 20 Prozent verkraften. Von der geringeren Liefermenge dürfte aber wohl die Konkurrenz profitieren – darunter die aus Südkorea stammenden Konzerne Samsung und Hynix sowie die taiwanesischen Unternehmen Powerchip und Promos.“

„manager-magazin.de“



„Wir haben bei SAP zurzeit über 3500 iPads im Einsatz.“

SAP-CIO Oliver Bussmann über die „Consumerization“ der IT

„Auf der Konferenz Cloud Connect (...) hielt Neal Sample, Vice President of Architecture bei eBay, einen interessanten Vortrag darüber, wie das Unternehmen Cloud Computing für eine Ausweitung seiner Kapazität nutzt. Im Wesentlichen bedient sich eBay einer Public Cloud, um Rechen- und Speicherressourcen bedarfsgerecht bereitzustellen und auf diese Weise Lastspitzen abzufedern, ohne dafür meist ungenutzte Hardware oder Software vorzuhalten.“

David Linthicum auf „Infoworld.com“

„Hat Apple mehr Geräte verkauft als erwartet, gibt es technische Probleme oder fehlen den Zulieferern wegen der Katastrophe in Japan (...) Bauteile? Apple beantwortet auch das nicht. Die Lieferverzögerungen in den Vereinigten Staaten könnten dazu führen, dass das iPad in Deutschland später auf den Markt kommt als geplant. Ursprünglich hatte Apple mitgeteilt, das iPad 2 werde am 25. März ausgeliefert. Allerdings hatte sich schon beim Vorgängermodell die internationale Auslieferung (...) um einen vollen Monat verschoben – als Grund nannte Apple damals den Verkaufserfolg in den Vereinigten Staaten.“

„Spiegel Online“

CW-Kolumne

Nerds fürchten Agilität

Agile Arbeitsmethoden werden seit einiger Zeit auch in der Softwareentwicklung verstärkt diskutiert. Sie sollen sequenzielle Verfahren wie das Wasserfallmodell ablösen, das in der Theorie zwar überzeugt, in der Praxis jedoch aufgrund seiner geringen Flexibilität immer öfter versagt. Agile Verfahren versprechen dagegen, in iterativen Teilprozessen schnell zu nutzwertigen Softwarekomponenten zu kommen, die sich im Laufe eines Gesamtprojekts vergleichsweise unproblematisch nachjustieren lassen, wenn sich zum Beispiel die Rahmenbedingungen für Anforderungen geändert haben – und das ist inzwischen die Tagesordnung in schnelllebigen Märkten.

Vorbei also die Zeiten, in denen sich Entwickler mit einem Pflichtenheft ins stille Kämmerlein verziehen, um nach einer gewissen Zeit ein überholtes Arbeitsergebnis zu präsentieren? Ganz so weit ist es noch nicht, wie unsere Online-Umfrage zeigt (siehe Seite 18). Vor allem organisatorische Vorbehalte innerhalb der IT-Abteilungen verhindern demnach den breiten Einzug agiler Methoden.

Die Angst vor dem Wandel ist verständlich, bedeutet Agilität doch höchste Arbeitstransparenz. Die ständige Präsentation von Zwischenergebnissen – mindestens

alle zwei Wochen –, die sehr wichtig genommene Teamarbeit und Selbstorganisation sowie die permanente Kommunikation auch mit Auftraggebern ist nicht unbedingt die Sache introvertierter Nerds. Sie führen Bedenken gegen Agilität ins Feld, etwa die Build-Zyklen und Integrationen seien zu groß für Iterationen, es sei kein Festpreis möglich, oder man arbeite im regulierten Umfeld. Diese Einwände sind von Experten längst widerlegt worden, doch manchem unerfahrenen IT-Leiter fällt es schwer, hier gegenzusteuern.

Dennoch wird sich agile Softwareentwicklung zumindest in den Bereichen durchsetzen, wo rasche Release-Zyklen und häufige Anpassungen erforderlich sind, etwa im E-Commerce. Dort gilt es eine wandlungsfähige Truppe zusammenzustellen, die die Prinzipien des agilen Manifests verstanden und verinnerlicht hat.

Stefan Ueberhorst
Redakteur CW



Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Im beiliegenden Fragebogen können Sie uns mitteilen, wie Ihnen diese Ausgabe gefällt – und gewinnen!

Die Redakteurinnen und Redakteure der COMPUTERWOCHE bemühen sich ständig um eine gute inhaltliche Mischung und um Beiträge, die Ihnen in Ihrem Alltag weiterhelfen. Um herauszufinden, ob wir dabei ein glückliches Händchen haben, möchten wir über den beiliegenden Fragebogen Ihr Feedback einholen.

Ihre Mühe soll nicht umsonst sein! Unter allen Einsendern des Fragebogens verlosen wir diesmal einen iPod Touch der vierten Generation im Wert von 300 Euro. Auf dem gerade einmal

100 Gramm schweren Player lassen sich Audio-, Bild- und Videodaten abspielen.

Über den iTunes App Store können Nutzer zudem Apps auf den iPod Touch herunterladen. Der interne Speicher bietet Platz für 32 GB Daten, und der 3,5 Zoll große Touchscreen löst das Bild mit 960 mal 640 Pixel auf.

War ein Kollege schneller und hat den Fragebogen bereits aus der aktuellen CW herausgenommen? Eine kurze Nachricht an cw@computerwoche.de, und wir schicken Ihnen den Fragebogen als PDF zu. (ba)



Auf Virtualisierung setzen. Und mehr Workloads mühelos bewältigen.

Dank IBM System x3650 M3 Express Server mit den neuesten Intel® Xeon® Prozessoren der 5600er Serie können zehnmal mehr User die Anwendungen Ihres Unternehmens nutzen.¹ Ihr IBM Geschäftspartner zeigt Ihnen gerne, wie Sie die Rechenleistung und die Speicherkapazität des x3650 M3 für eine zuverlässige und erfolgreiche Virtualisierung nutzen – sehen Sie selbst, wie sich das für Sie rechnet.

Von TBR zum 5. Mal in Folge zur Nummer 1 in der Kundenzufriedenheit im Bereich Server gewählt.²



IBM System x3650 M3 Express

2.367,- € (inkl. MwSt.)*

monatliche IBM Leasingrate:

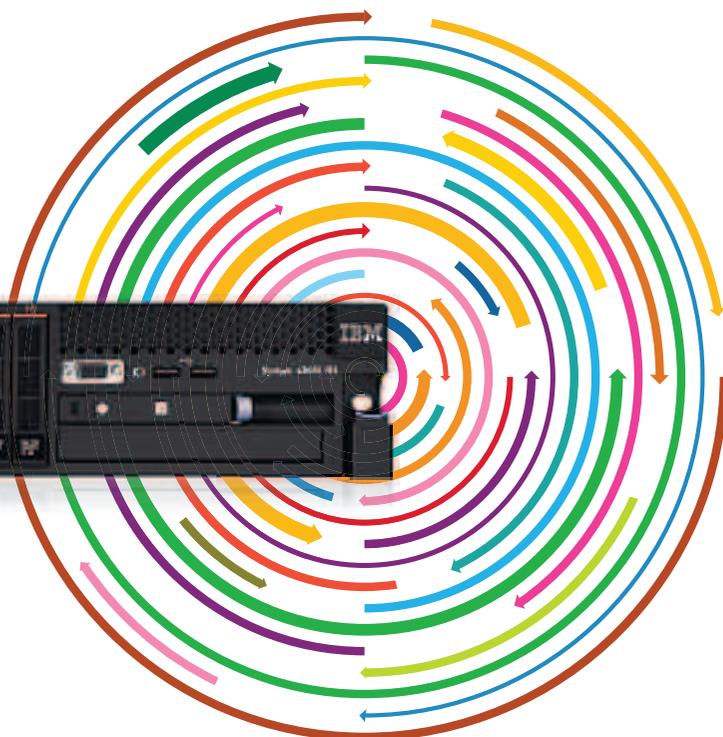
68,41 € (inkl. MwSt.)**

Best.-Nr.: 7945K3G

Intel® Xeon® E5620 Prozessor (2.40 GHz)

2x 4 GB Hauptspeicher, Open Bay, 2,5"-SAS-Festplatten

ServeRAID-Controller M5014, 1x 675 W Power Supply, Multiburner



IBM System x3550 M3 Express

1.880,- € (inkl. MwSt.)*

monatliche IBM Leasingrate:

54,33 € (inkl. MwSt.)**

Best.-Nr.: 7944K3G

Intel® Xeon® E5620 Prozessor (2.40 GHz)

1x 4 GB Hauptspeicher, Open Bay, 2,5"-SAS/SATA-Festplatten

ServeRAID-Controller M5014, 1x 675 W Power Supply



IBM System Storage DS3524 Express

8.319,- € (inkl. MwSt.)*

monatliche IBM Leasingrate:

239,59 € (inkl. MwSt.)**

Best.-Nr.: 1746A4D, 49Y1836

6 Gbps-SAS-Schnittstellen, opt. FC-/iSCSI-Anschluss

Dual-Controller fasst bis zu 24 Festplatten

Skalierbar auf 96 Drives SAS/Nearline SAS über Erweiterungseinheiten

3 Jahre Gewährleistung, 3 Jahre freiwilliger Herstellerservice

Plus: 8x 300 GB HotSwap-fähige 2,5"-SAS-Festplatten



Überzeugen Sie sich selbst:

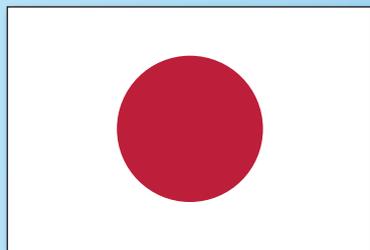
Testen Sie unser Angebot jetzt 30 Tage lang ohne Risiko – mit Geld-zurück-Garantie.

Bei welchen Geschäftspartnern Sie die IBM Express Seller Produkte direkt bestellen können, erfahren Sie unter

ibm.com/systems/de/express1

¹IBM xSeries 346 SAP SD 2-tier benchmark result: 2 Intel® Xeon® Prozessoren, 3,6 GHz, L1 Execution Trace Cache, 1 MB L2-Cache, 8 GB Hauptspeicher, Windows Server 2003 Enterprise Edition (32 Bit), DB2 UDB 8.2 (32 Bit), SAP R/3 Release: 4.70 (32 Bit), 470 SAP SD benchmark users, SAP Certification #: 2004071, im Vergleich mit IBM System x3650 M3 SAP SD 2-tier benchmark result (SAP-Erweiterungspaket 4 für SAP ERP 6.0), 2 Prozessoren, 12 Prozessorkerne, 24 Threads, Intel® Xeon® Prozessor x5680, 3,33 GHz, 64 KB L1-Cache und 256 KB L2-Cache pro Kern, 12 MB L3-Cache pro Prozessor, 96 GB Hauptspeicher, Windows Server 2008 Enterprise Edition, DB2 9.7, 5.100 SAP SD benchmark users, SAP Certification #: 2010025. Quelle: www.sap.com/benchmark. Ergebnisse vom 13. Dezember 2010. ²TBR 3. Quartal 2010: x86-based Servers: Buying Behavior and Customer Satisfaction Study, November 2010. *Alle Preise sind Einzelhandelsverkaufspreise von IBM, gültig ab 1.12.2011. Die Preise können je nach Konfiguration schwanken. Die Einzelhändler legen ihre eigenen Preise fest, daher können die Wiederverkaufspreise an die Endverbraucher schwanken. Produkte unterliegen der Verfügbarkeit. Die Preise können ohne vorherige Mitteilung geändert werden. Es kann sein, dass im Einstiegspreis Festplatte, Betriebssystem oder andere Elemente nicht enthalten sind. Wenn Sie am aktuellsten Preis in Ihrem geografischen Gebiet interessiert sind, setzen Sie sich bitte mit Ihrem IBM Ansprechpartner oder Ihrem IBM Geschäftspartner in Verbindung. **Monatliche IBM Leasingrate inkl. MwSt. bei 36 Monaten Laufzeit und einem Vertragsvolumen von mind. 4.000 Euro. Die Finanzierungsangebote sind freibleibend, gelten vorbehaltlich einer positiven Bonitätsprüfung durch IBM und richten sich ausschließlich an Geschäftskunden. IBM Gewährleistungsregelung zu den aufgeführten IBM System x Produkten: 1 Jahr Gewährleistung, 3 Jahre freiwilliger Herstellerservice. Die Bedingungen dieses freiwilligen Herstellerservice liegen der Lieferung bei bzw. sind unter ibm.com/servers/support/machine_warranties abrufbar. Die Gewährleistung gemäß den Geschäftsbedingungen der IBM, insbesondere die Gewährleistungsfrist von zwölf Monaten, bleibt davon unberührt. IBM, das IBM Logo, ibm.com, System Storage und System x sind Marken oder eingetragene Marken der International Business Machines Corporation in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Die komplette Liste der IBM Marken siehe unter: www.ibm.com/copytrades.html. Intel, das Intel Logo, Intel Inside, das Intel Inside Logo, Xeon und Xeon Inside sind Marken oder eingetragene Marken der Intel Corporation oder ihrer Tochtergesellschaften in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. © 2011 IBM Corporation. Alle Rechte vorbehalten.





Japan liefert Schlüsseltechniken für die weltweite Produktion von Chips und Displays. Können die beschädigten Fabriken nicht bald ihre Produktion wieder aufnehmen, sind Auswirkungen auf die IT-Märkte unausweichlich.

So trifft das Erdbeben die globale IT-Industrie

Von Heinrich Vaske*

Die Situation in Japan verändert sich derzeit stündlich. Während sich die Auswirkungen von Erdbeben und Tsunami in ihrer Dimension allmählich abschätzen lassen, war bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe nicht absehbar, welches Ausmaß die nukleare Katastrophe annehmen wird. Gemeinsam mit unseren Korrespondenten im weltweiten IDG-Netzwerk wagen wir eine Momentaufnahme.

Viele Fabriken sind geschlossen

Aufgrund der Zerstörung infolge des Erdbebens, vor allem aber wegen Problemen bei der landesweiten Stromversorgung und einer schwer beschädigten öffentlichen Infrastruktur blieben in Japan viele Fabriken zunächst geschlossen. Auch einige von der Katastrophe nicht direkt betroffene Werke mussten ihre Produktion drosseln oder einstellen, weil Zulieferketten nicht mehr intakt waren oder Unterbrechungen in der Energieversorgung keine zuverlässige Produktion mehr erlaubten.

Beilagenhinweis

Vollbeilage: COMPUTERWOCHE-Beilage „Performance Index“ (Leserbefragung);
Teilbeilage: COMPUTERWOCHE-Beihefter „Mittelstand“.

In vielen Konzernen wurden Teams für das Katastrophen-Management eingerichtet. Bei Fujitsu beispielsweise sorgt President Masami Yamamoto im Headquarter persönlich dafür, die entstandenen Schäden zu ermitteln und den Betrieb aufrechtzuerhalten. Der Konzern musste sechs Werke schließen, vier davon im von der Nuklearkatastrophe betroffenen Bezirk Fukushima, zwei weitere in den Präfekturen Iwate und Miyagi. Fujitsu Deutschland teilte mit, der Konzern sei weltweit so aufgestellt, dass viele Produktionsaufgaben in andere Werke, nicht zuletzt auch nach Augsburg, verlagert werden könnten.

Auch Sony musste direkt nach dem Erdbeben zunächst sieben Werke schließen. Das Sony Corporation Sendai Technology Center in Tagajyo, Miyagi, stellte ebenfalls seine Arbeit ein. Weitere Produktionsstätten wurden leicht beschädigt, Mitarbeiter sind nach gegenwärtigem Kenntnisstand nicht zu Schaden gekommen. Hitachi meldet Schäden an sechs Fertigungsstätten, insbesondere im Bezirk Ibaraki. Bei Canon sollen acht Werke beschädigt sein, offenbar ist aber die Bestandsaufnahme noch nicht völlig abgeschlossen. Nikon hat ersten Informationen zufolge vier Fabriken vorübergehend dichtgemacht. Das Unternehmen teilt mit, dass eine nicht näher bezifferte Anzahl an Mitarbeitern zu Schaden gekommen sei.

NEC schloss zwei Werke, weil Strom- und Wasserversorgung nicht funktionieren.

Zahlreiche weitere Fabriken unterschiedlicher Elektronikkonzerne und deren Zulieferer sind ebenfalls betroffen. Außerhalb des Erdbebengebiets ist die durch den Ausfall der Atomkraftwerke um rund 27 Prozent eingeschränkte Stromversorgung das zentrale Problem für die IT-Industrie. Hintergrund ist, dass nicht nur die Kernkraftwerke, sondern auch einige Wasserkraftwerke und Wärmekraftanlagen außer Betrieb sind, teilte die Tokyo Electric Power Company mit.

Beschädigte Seekabel

Der Schaden an den Seekabeln in Japan ist größer als von Experten zunächst angenommen. Das westliche und das nördliche Segment des transpazifischen Netzwerks „Pacific Crossing“, „PC-1 W“ und „PC-1 N“, sind außer Betrieb, während das östliche und das südliche Segment funktionieren. Pacific Crossing, eine Tochtergesellschaft des japanischen Carriers NTT, verbindet mit dem 21.000 Kilometer langen Glasfaserring die amerikanische Westküste mit zwei japanischen Ostküstenregionen – eine davon in der Nähe des Erdbebenzentrums Sendai.

Außerdem berichtet der Carrier Pacnet von Ausfällen, die Teile des Netzwerks East

Android-Verkäufe explodieren in Europa – iPhone schwächelt

25,6 Millionen
Smartphones



58,7 Millionen verkaufte Handys und Smartphones in Westeuropa im Quartal 4/2010

Quelle: IDC, European Mobile Phone Tracker

Klarer Favorit unter den Smartphones sind bei westeuropäischen Käufern derzeit Modelle mit Android-Betriebssystem. Im vierten Quartal 2010 entschieden sich laut IDC fast acht Millionen Käufer für ein entsprechendes Handy. Dagegen verlieren Nokia und Apple mit dem iPhone in der Käufergunst. So kamen die Finnen mit sieben Millionen verkauften Smartphones nur noch auf einen Marktanteil von 27 Prozent (Q4/2009: 46 Prozent). Auch Apple verlor Marktanteile (Q4/2010: 20 Prozent, Q4/2009: 24 Prozent),

obwohl der Absatz auf 5,2 Millionen Stück gegenüber 3,1 Millionen im Vorjahreszeitraum gesteigert werden konnte. Platz vier hält RIM mit seinen Blackberries, wobei die Kanadier in Großbritannien sogar Marktführer waren. Insgesamt fanden die Blackberries 3,8 Millionen Käufer. Die Marktanteile verschoben sich laut IDC unter anderem, weil der Smartphone-Markt insgesamt wächst. Von 58,7 Millionen in Westeuropa verkauften Handys waren im vierten Quartal 25,6 Millionen Smartphone-Modelle. (hi)

Neues Cracker-Ziel: Autos remote knacken

US-Forscher warnen vor Schwächen in moderner Auto-Steuerungssoftware.

Ein Auto per Bluetooth knacken, Schadcode über manipulierte MP3-Songs via Autoradio in die Fahrzeugelektronik einschleusen – was wie Science Fiction klingt, haben amerikanische Forscher jetzt praktisch demonstriert.

Angriffsziel war dabei ein normales US-Serienfahrzeug aus dem Modelljahr 2009, berichtet das zum renommierten Massachusetts Institute of Technology (MIT) gehörende Wissenschaftsmagazin „Technology Review“. Eigenen Aussagen zufolge gewannen die Wissenschaftler mit ihren Angriffen die komplette Kontrolle über die Fahrzeugelektronik – inklusive elektronischer Bremssysteme.



Schon früher hatten Forscher gezeigt, dass es möglich ist, die Steuerungssoftware moderner Autos zu manipulieren. Doch sie benötigten noch einen physikalischen Zugang zur Diagnosebuchse (OBD II).

Gerade in Zeiten, in denen immer mehr Systeme im Fahr-

zeug vernetzt werden, um Aufmerksamkeits-, Brems-, Totwinkel- oder Spurhalte-Assistenten zu realisieren, sorgt der Hack aus der Ferne nun für Verunsicherung. Zumal den Forschern noch ein anderer Coup gelang: Sie funktionierten das GPS um, das eigentlich beim Auffinden

gestohlener Fahrzeuge helfen soll. Nun konnten sie mit seiner Hilfe ein begehrtes Fahrzeugmodell suchen und ohne äußere Gewalteinwirkung aufbrechen.

Insgesamt waren die Wissenschaftler selbst überrascht, wie viele Angriffsmöglichkeiten sie fanden. Derzeit müsse man aber noch nicht um sein Fahrzeug fürchten, die Hacks seien noch zu komplex, als dass sie jemand schnell in seiner Garage nachbasteln könnte. Die Forscher selbst hatten zwei Jahre benötigt, um ihre erfolgreichen Angriffe möglich zu machen.

Dennoch appellieren die Wissenschaftler an die Autoindustrie, das Thema Softwaresicherheit ernster zu nehmen. (hi)